

August Hermann Francke kämpft um seine zu Stade beschlagnahmten Bücher

Von Richard Graewe

Enthalten wir uns zunächst jeglichen Kommentars zu dem Dankesbrief August Hermann Franckes aus dem Jahre 1703 und zitieren ihn wörtlich nach dem Original im Niedersächsischen Staatsarchiv zu Hannover.¹ Gerichtet ist er an den preußischen Staatsminister von Fuchs.² Er lautet:

Hochgeborener Freyherr,
Gnädiger Herr,

Ew. Freih. Excellenz erstatte ich unterthänigen Dank für die große Bemühung, welche dieselbe zur Befreyung meiner zu Stade angehaltenen neu-griechischen Neuen Testamente übernommen. Ich habe die hiermit zurückkommende Briefe nicht ohne Freude gelesen, und drauß ersehen, welcher Gestalt der General-Gouverneur,³ bloß auf dieselbe sehend, mir die Sachen frey geben will, weswegen ich auch mit heutiger Post ihre behörige Vernehmung zu deren demüthiger Abforderung gethan. Unsere Studiosi warten mit Verlangen darauff, weil wir nun die Griechen hier haben, und in Ermangelung der Bücher das neue Griechische nicht bequemlich von ihnen fassen können. Sie selbst (die Griechen) studieren inzwischen fleißig und sollen hoffentlich manche nützliche Wissenschaft dermaleins in (den) Orient zurücke nehmen, davon die Grichische Kirche bishero nichts gehabt, welches dann bald mehrere aus (dem) Orient nach unserer Friedrichs Universität locken dürfte. Womit der Beschirmung des Allerhöchsten erlaßend verharre Ew. Freyherrl. Excellenz

unterthäniger

Aug. Hermann Francke.

Halle, den 13. Nov. 1703.

Dieser Brief des damaligen Professors der griechischen und orientalischen Sprachen, noch bekannter des Gründers der sogenannten Franckeschen Stiftungen in Halle, August Hermann Francke, diente aber nur als Beilage zu einem vom 18. November datierten Schreiben des Ministers von Fuchs an den damaligen schwedischen Generalgouverneur und Marschall der Lande Bremen und Verden in Stade, von Güldenstern. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß das Bücherpaket, „so dem Professor Francken in Halle gehört“, von einem Kaufmann David Otte in Hamburg, der dazu bevollmächtigt war, in Empfang genommen werden sollte.

¹ Stade Br. Arch. Des. 5^a, Fach 76^a, Nr. 90.

² Paul von Fuchs, Stifter und Kurator der Friedrichs-Universität, gest. 1705 nicht 1702 wie die Allg. Deutsche Biographie angibt.

³ Baron von Güldenstern.

Otte wiederum teilt dem Generalgouverneur auf einem kleinen Handzettel mit, daß dieses Paket, „vom Orient kommend von einem Polnischen Minister⁴ dem Schiffer des Kaufmanns Boose, namens Lütecke Dreyer, in Amsterdam wohnhaftig, übergeben worden war“. Auf dem Wege über Texel und London, wo Dreyer „Frachten erhielt“, war das Schiff via Hamburg vom Kapitän der Elb-Zoll-Fregatte Michael Müller unter dem Verdacht der Konterbande beschlagnahmt worden und mit ihm Franckes Bücherpaket.

Fuchs bittet nun Güldenstern diesen David Otte „mit einem Schreiben zu secudiren (beglücken), damit die Extrahirung (Herausgabe) soviel weniger difficiliret (schwierig) werde“. Schon am 26. November 1703 kann der Generalgouverneur dem Geheimen Rat von Fuchs berichten, daß von dem Kauf- und Handelsmann David Otte die bewußten Bücher des Professors Francken, „sobald dieselben aus den übrigen beschlagnahmten Gütern hervorgesucht und davon distingiret (abgesondert) werden können, abgefolget werden sollen“.

Soweit der Schriftwechsel Generalgouverneur, Minister und Professor im Staatsarchiv Hannover. Was waren das nun für Bücher, deren Verlust Francke aufs Schwerste betroffen hätte?

Die Geschichte der Franckeschen Stiftungen verzeichnet für das Jahr 1702 eine für die Förderung der Universitätsstudierenden und der theologischen Wissenschaft höchst wichtiges Unternehmen Franckes, die Gründung des Collegium orientale theologicum, „um die orientalische Kirche zu beleben und das Evangelium im Orient zu verbreiten“.⁵

Unter den 12 Mitgliedern dieses Collegium Orientale, unter einem Adjunctus und Inspektor, war einer der begabtesten der Studiosus Johann Gustav Reinbeck, aus Celle gebürtig, der spätere hochberühmte Propst von Berlin und theologische Schriftsteller (1683–1741).

Die Mitglieder, als auch der Inspektor, erhielten zuerst ihre Wohnung im Waisenhaus. Da es sich aber bald herausstellte, daß die ihnen zugewiesenen zwei Zimmer, obwohl sie als „räumlich“ bezeichnet wurden, für die Erfüllung des Zweckes zu eng waren, wurden in dem, von dem kgl. Postmeister Mateweis neubauten, stattlichen Hause „Auf dem großen Berlin“ die oberen Stockwerke gemietet, in denen je zwei in einem Zimmer (vorher sechs) bequem wohnen konnten.⁶

Für dieses Collegium orientale hatte Francke Bücher und Grammatiken der Neugriechischen Sprache in Griechenland, damals unter venetianischer Herrschaft, bestellt. Die schon eingetroffenen fünf Griechen sollten dann die Mitglieder des Collegiums mit dem Neugriechischen bekannt machen. Sie wiederum gaben den fünf Griechen, als sie in nahe Beziehung zu den Mitgliedern des Collegiums und der Universität getreten waren, ihrerseits Unterricht im Altgriechischen, „das nur zwei von ihnen kannten, sowie in anderen Sprachen, besonders im Lateinischen, das ihnen ganz fremd war, um in Stand gesetzt zu werden, den Vorlesungen zu folgen.“⁷

Das Resultat war die Herausgabe und der Druck (in der Cansteinschen Bibelanstalt) der ersten Neuen Testamente in neugriechischer Sprache, die unter den Griechen verbreitet wurden.

Franckes besonderer Gönner in Berlin, von Fuchs, starb schon im Jahre 1705. Zu seinen Verdiensten gehörte es auch, den Briefwechsel des großen Philosophen,

⁴ Da Polen mit Rußland alliiert war, erschien Schweden alles von dort verdächtige Konterbande.

⁵ G. Kramer, A. H. Francke, Halle 1880, I, S. 258 ff.

⁶ G. Kramer, I. S. 253.

⁷ A.a.O., S. 252.

Forschers und Politikers Leibniz in Hannover mit Francke vermittelt zu haben. Ihr Hauptinhalt war Leibnizens kühne Idee der Christianisierung Chinas durch Entsendung von lutherischen Missionaren von Halle, und zwar auf dem Wege durch Rußland. Wenn auch aus diesem Plan nichts wurde, da Franckes Missionsziel Ostindien und die Trankebarküste war, ließ Leibniz Francke die Nichtverwirklichung seiner Pläne nicht entgelten. Im Gegenteil. Leibniz war es, der Francke als Mitglied der von ihm gegründeten Sozietät der Wissenschaft zu Berlin vorschlug. Und Fuchs war es wiederum, der Francke die auf ihn gefallene Wahl mitteilte.

Güldenstern aber blieb Generalgouverneur bis 1712, dem Jahre, da die Dänen, nach der für die Schweden so unglücklichen Schlacht bei Poltawa (1709), die Lande Bremen und Verden besetzten.

Die bei Poltawa gefangenen Schweden kamen nach Sibirien, wo sie bis 1721, dem Abschluß des Friedens zu Nystädt zwischen Rußland und Schweden, unter den schwersten Bedingungen leben mußten. Francke erfuhr davon, sammelte Geld, Bücher (vor allem Bibeln und Gesangbücher) und Medikamente, die im Laufe der Jahre, trotz der großen Entfernung und der Schwierigkeit der Verbindung, regelmäßig von Halle nach Tobolsk in Sibirien wanderten.⁸

So großzügig dankte Francke für den kleinen Dienst, den ihm einst 1703 durch Herausgabe seines Neugriechischen Bücherpaketes der schwedische Generalgouverneur von Güldenstern geleistet hatte.

⁸ G. Kramer, II, S. 188 ff.